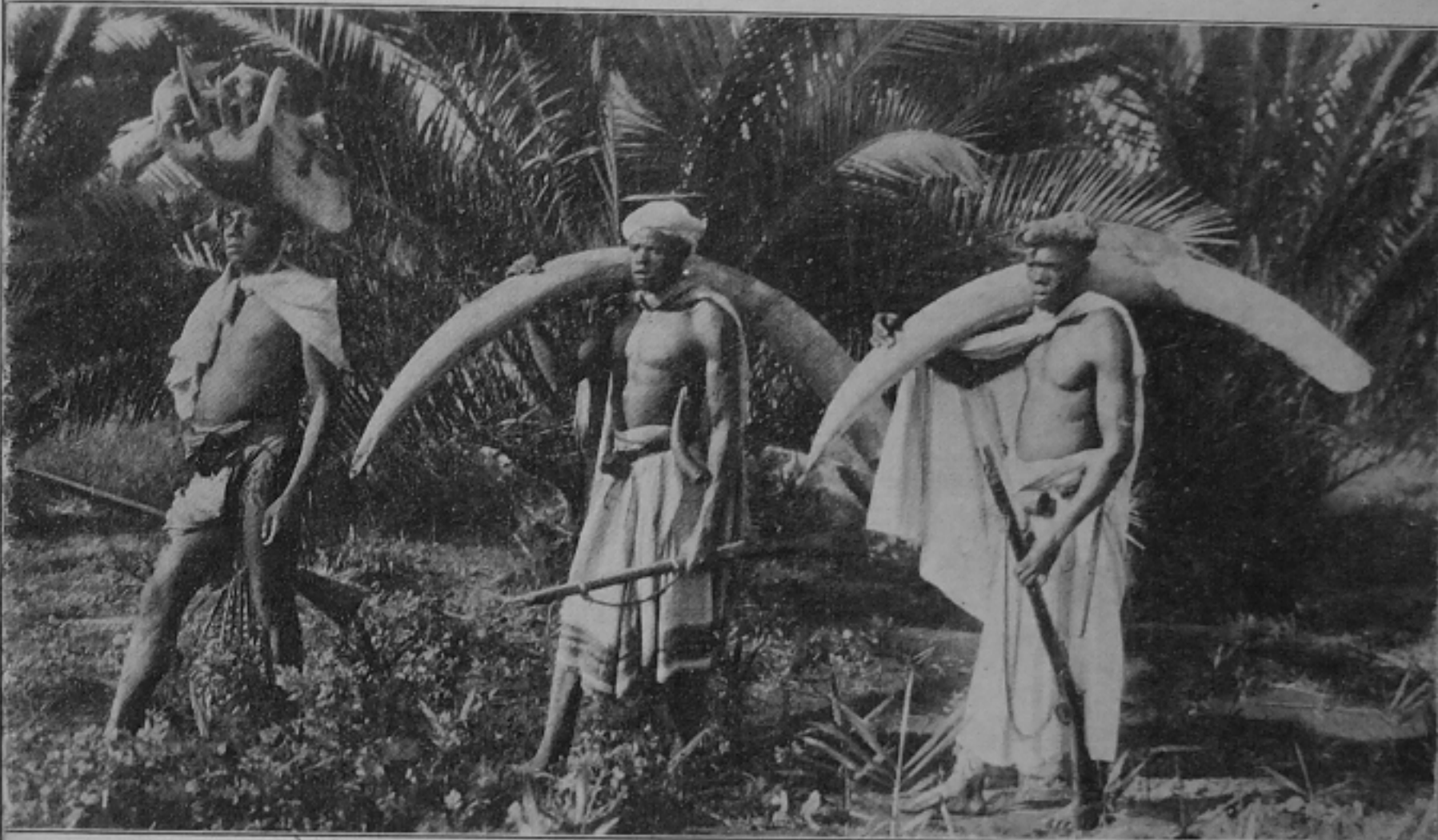


Preis 20 Pfg.

Kolonial-Ausstellung Liebichau



Deutsches Land in fremder Hand!

Gedanken zur Kolonial-Ausstellung des Reichskolonialbundes vom 9. bis 30. September 1934 in Liebichau

von **WALTHER DOERING**

Gaureferent für Presse- und Schulwesen im Reichskolonialbund.

~~Deutsche Kolonial-Bibliothek~~

By

138

S. 17 / 1577

Kolonien heraus!

Von Hans Anton Aschenborn †.

Dort — fern überm Meer, unser traumschönes Land,
Genommen, geraubt ist's von Feindes Hand.
Wildschöne Gebirge und Steppen so weit,
Inseln der Südsee im Palmenkleid.
Und Farmen und Pflanzung und Hof und Haus
Zerstört und genommen — man trieb uns hinaus.
Jetzt, hier in Deutschland, da hauset die Not,
Zehntausende suchen vergebens ihr Brot,
Sie möchten gern schaffen, und können's doch nicht,
Weil es an Arbeit, an Arbeit gebricht!
Doch draußen wär' Platz für alle zumal,
Und Land und Arbeit nach eigener Wahl,
Zu erproben den Mut, zu prüfen die Kraft,
Die im fernen Land neue Heimat schafft.
Darum haltet zusammen und kämpft um das Ziel.
Bis wieder der Deutsche auf eigenem Kiel
Fährt über die Meere den Ländern zu,
Die dann wieder deutsch in Frieden und Ruh'.
Darum schaffet — strebet — und haltet aus.
Laßt klingen den Ruf: „Kolonien heraus!“

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

1978 / 449



Im Gedenken an die deutschen Kolonialpioniere
und ihre unvergleichlichen Dienste blicken noch
heute die Eingeborenen unserer Kolonien voll
Hoffnung und Zuversicht nach Deutschland,
dessen Herrschaft alle zurückersehnen.

Millionen Deutscher sind heimatlos!

Denn sie zwang die Raumnot, auszuwandern, unter fremden Völkern zu leben und ihnen dienstbar zu sein.

Millionen Deutscher sind besitzlos!

Denn sie zwang die Raumnot, die väterliche Scholle zu verlassen und Lohnarbeit zu suchen im Dienste einer übersteigerten Exportindustrie, die auf Gedeih und Verderb vom Auslande abhängig ist.

Millionen Deutscher sind arbeitslos!

Denn der heimische Raum kann nicht alle ernähren, und das Ausland schließt sich immer und mehr deutschen Menschen und Waren ab.

Darum heißt der 3. Punkt des Nationalsozialistischen Programms, für dessen Durchführung unser Führer Adolf Hitler wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens rücksichtslos einzutreten versprochen hat:

Wir fordern Land und Boden (Kolonien)

zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungs-Ueberschusses.

Unser Führer Adolf Hitler

sagte im Februar 1933 zu dem Vertreter des „Sunday Express“: „Es gibt eine große Menge Dinge, die Deutschland aus den Kolonien beziehen muß, und wir brauchen Kolonien genau so nötig wie irgendeine andere Macht.“

Ferner im Oktober 1933 zu einem Sonderkorrespondenten der „Dail Mail“:

„Wir sind der Ueberzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren wie andere Völker.“

Allein wir sehen in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.“

Reichspräsident von Hindenburg:

„Ohne Kolonien keine Sicherheit im Bezug von Rohstoffen; ohne Rohstoffe keine Industrie, ohne Industrie kein ausreichender Wohlstand — Darum, Deutsche, müssen wir Kolonien haben!“

Schlesien muß eine kolonialinteressierte Provinz werden!

Nachdem die zersetzenden Kräfte des Marxismus im Deutschen Reich bezwungen waren, konnte sich unser Volk wieder auf seine koloniale Vergangenheit besinnen und darf heute den Ruf nach den geraubten Kolonialgebieten wieder in die Welt hinausschreien, ohne daß eine verantwortungslose Staatsführung kurzsichtig und unfähig jede koloniale Aufklärungsarbeit und Propaganda verbietet. Das Verbrechen der Linksregierungen an unserem Vaterland wird so recht gekennzeichnet, wenn wir an die kolonialfeindliche Einstellung der Kultusministerien des Weimarer Systems denken, die mit allen Mitteln die Achtung der Jugend vor Deutschlands Vergangenheit und seiner Weltstellung dadurch zu unterdrücken suchten, daß sie die koloniale Werbetätigkeit an den Schulen völlig verboten. Das Ziel dieser Bestrebungen war, der kommenden Generation unseres Volkes ein vollkommen falsches Bild über Deutschlands Kolonialpolitik und die damit verbundenen Forderungen auf Grund des Schandvertrages von Versailles zu geben. Das hätte praktisch eine eigene Nichtanerkennung der Gleichberechtigung des deutschen Volkes zur Folge gehabt. **Wir danken es unserem Führer Adolf Hitler und seinen Getreuen, daß die Bestrebungen zur Wiedererlangung unseres Kolonialbesitzes mit aller Härte und Energie eingesetzt haben.** Unter dem Nationalsozialismus lebte ganz von selbst der koloniale Gedanke wieder auf, nicht um in wütendem Imperialismus die Welt zu erobern, sondern um auf friedlichem Wege den Raum zu schaffen, den wir für unsere Volksmassen zur Siedlung und Rohstoffbeschaffung unbedingt brauchen.

Es ist für uns keine Streitfrage mehr, ob wir Kolonien brauchen oder nicht, oder ob das deutsche Volk ein Recht auf Kolonialbesitz hat. Uns bleibt nur eine Arbeit: **die Aufklärung aller Volkskreise über die Kolonialfrage.**

Zu der Ueberzeugung, daß Deutschland auf die Dauer nicht ohne Kolonien leben kann, kommt ein Volksgenosse nicht erst dann, wenn er die deutsche Kolonialgeschichte studiert und hochwissenschaftliche Betrachtungen angestellt hat. Die gegenteiligen Bestrebungen der niemals aus ihrer Heimatstadt oder aus Deutschland herausgekommenen überschlauen Kolonialfeinde und Meckerer wird durch wenige unerschütterliche Sätze widerlegt:

Ministerpräsident Göring:

„Unser Ziel muß sein: Ein neues Deutschland, wieder groß in seiner Ehre, in seiner Freiheit, in seiner Arbeit. Die Kolonien werden ein eherner Bestandteil dieses Zieles sein.“

(Juni 1933)

„Aber nur unter dem Diktat von Versailles haben wir auf die Kolonien verzichtet. Wir haben ganz ehrlich immer wieder gesagt: Das deutsche Volk braucht kolonialen Boden, soll es nicht im Innern ersticken. Die anderen Völker täten weise daran, dieses Ventil dem deutschen Volke zu öffnen.“

(Mai 1934)

Reichsstatthalter Ritter von Epp:

„In diesen Kampf um deutschen Raum und deutsche Lebensmöglichkeiten mit einzugreifen und die Kolonialverbände hierbei zu unterstützen, diese Aufgabe übernimmt die Traditionsabteilung mit der Pflege der engeren soldatischen Tradition. Diese weitere Aufgabe reicht in die Zukunft hinein. Deutschland kann diese Gebiete gar nicht entbehren.“

(Bei der Traditionsübergabe an die

Polizeigruppe General Göring am 29. Mai 1934)

„Die Notwendigkeit, daß wir Raum in der Welt haben und das Deutschtum, das im Vertrauen auf die Dauerhaftigkeit unserer Stärke einst hinausging, stützen müssen, ist unabänderlich.“

Vizekanzler von Papen in Stuttgart:

„Ich bekenne mich offen zur Forderung der Weltgeltung und zur europäischen Mission unseres Reiches und Volkes . . . Schluß mit der ungleichen Behandlung Deutschlands im Versailler Diktat, besonders in der kolonialen Aechtung, die in der Wegnahme der Kolonien zum Ausdruck kommt!“

Diese Aussprüche unserer Führer müssen Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden.

Die koloniale Aufklärungsarbeit des **Reichskolonialbundes** und der **Deutschen Kolonialgesellschaft** hat durch die Errichtung des Propaganda-Amtes des Gaues Mittelschlesien einen weiteren Fortschritt erreicht, den die Kolonial-Ausstellung in Liebichau zum Ausdruck bringt. Der schlesischen Bevölkerung soll Gelegenheit gegeben werden, den Wert der uns geraubten Kolonialgebiete aus eigener Anschauung kennenzulernen. Die Ausstellung soll dem Volke aus innerster Ueberzeugung den Weg in die große koloniale Kampffront weisen, zu der eines Tages **das ganze deutsche Volk** zusammengeschweißt sein wird und die ihre Forderungen mit unerbittlicher Gerechtigkeit an das Weltgewissen stellen wird.

Schlesien ist auf dem besten Wege — und das ist angesichts der hier mehr als anderswo brennenden Frage des Ostproblems besonders anzuerkennen —, seine Bevölkerung unter der Devise zu sammeln:

Gebt uns unsere Kolonien wieder!

Dieser Ruf war der Grundgedanke beim Aufbau der Kolonial-Ausstellung in Liebichau.

Gebt uns unsere Kolonien wieder!

Dieser Ruf wird die Forderung eines jeden Volksgenossen werden, der die Kolonial-Ausstellung gesehen hat.

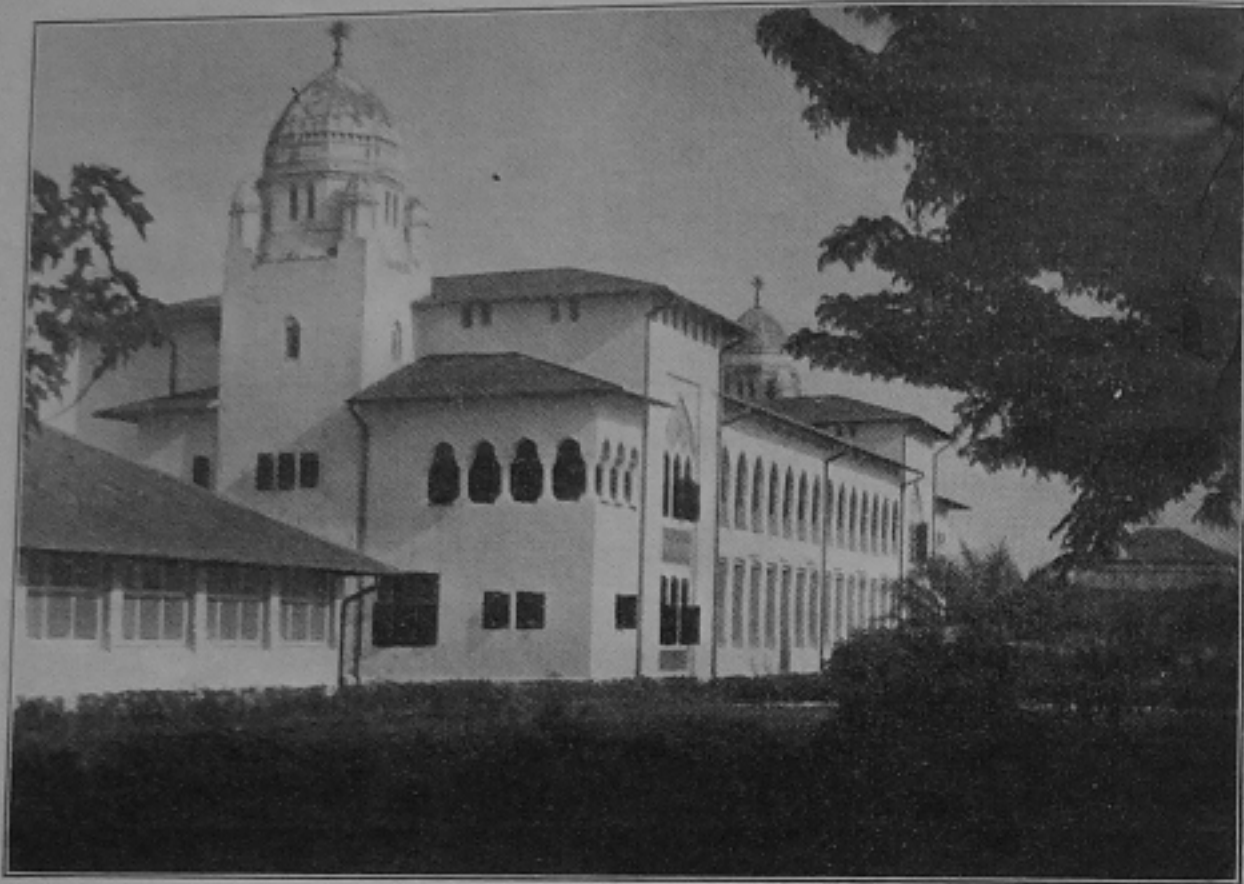
Gebt uns unsere Kolonien wieder!

Das ist der Schrei von Millionen unseres Volkes nach Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien, damit die Welt erkennt, es handle sich hier um **einen Volkswillen, der von 63 Millionen Menschen getragen wird.**

**Der Versailler Schandvertrag lügt:**

„die Deutschen haben für die kulturelle Hebung der Eingeborenen nichts getan“

Das Bild zeigt Massai-Kinder beim Impfen, wodurch das alljährliche Massensterben an heimtückischen Epidemien verhindert wurde.



Der Versailler Schandvertrag lügt:

„die Deutschen haben die Eingeborenen schlecht behandelt“

Das Bild zeigt das von deutscher Hand erbaute Krankenhaus in Daressalam, in dem Tausenden von Eingeborenen das Leben gerettet wurde.

Die fürstliche Gärtnerei von Liebichau als Rahmen für die Kolonial-Ausstellung.

Umgeben von dem herrlichen alten Wald des sich über 1600 Morgen ausdehnenden Fürstensteiner Forstes liegt, eingebettet in die Höhen des Waldenburger Berglands zwischen der schönen Wohnstadt Freiburg und der Industriestadt Waldenburg das schlesische Blumenparadies Liebichau mit seiner weit über Schlesien hinaus bekannten Gärtnerei des Fürsten von Pless. Jahr aus, jahrein blühen hier Zehntausende von Blumen in allen Arten, allen Gattungen und allen Farben. Riesige Blumenbeete ziehen sich wie Erntefelder wohlgepflegt an den Wegen entlang. In ihren Ausmaßen selten große Gewächshäuser bieten den Besuchern eine Fülle exotischer und tropischer Pflanzen, die aus allen Erdteilen mit ungeheurem Kostenaufwand herbeigeschafft wurden. Im Jahre 1913/14 ließ der heutige Besitzer, der Fürst von Pless,

diese wundervolle Anlage schaffen, deren Aufgabe und Zweck es sein sollte, die deutsche Blumenzucht unabhängig vom Ausland zu machen und die Züchterzeugnisse der namhaften Konkurrenten in Holland, England und Frankreich zu überbieten. Mehrere Hunderttausend Reichsmark wurden angelegt, um die gärtnerischen Anlagen in Liebichau immer besser zu entwickeln und ihre Züchterfolge zu verbessern. Die außerordentliche finanzielle Belastung des Fürsten von Pless in Polen machte es im Vorjahre leider notwendig, daß ein Teil besonders wertvoller tropischer Gewächse verkauft werden mußte. Erfreulicherweise konnten diese Lücken aber im Laufe dieses Jahres teilweise wieder ausgefüllt werden; es besteht auch für die Zukunft wieder die Möglichkeit von Neuanschaffungen.

Alljährlich findet in Liebichau die sehenswerte

Dahlienschau

statt. Mehr als 18 000 Dahlienstauden stehen in prachtvoller Blüte und zeigen den Besuchern mehr als 700 verschiedene Arten dieser Blume, die als Kulturprodukt in hochwertiger Zucht der Stolz eines jeden Gärtners ist. Die gut gepflegten Dahlienfelder ziehen sich wie riesige bunte Teppiche um die langen Treibhaushallen und bieten einen prächtigen Anblick.

Der neue Leiter der fürstlichen Gärtnerei, Gartenbaudirektor Jehn, ist mit viel Geschick und bereits sichtbarem Erfolg an den Ausbau der Gartenanlagen herangegangen. Die Besucherzahl des Vorjahres ist bereits um 130% übertroffen. Während im Vorjahre rund 13 000 in Liebichau waren, haben bisher in diesem Jahre bereits 32 000 Besucher in diesen Anlagen gewelt. Anlässlich der Kolonial-Ausstellung wird mit einem Riesenstrom gerechnet.

Neben der Dahlienschau ist eine prächtige

Schnittblumenschau

aufgebaut. In vielen Blumenvasen und dekorativen Gefäßen sind Hunderte frisch geschnittener Blumen aller überhaupt nur denkbaren Farbzusammenstellungen zu wunderschönen Arrangements gebunden. Auf langen Tischen zieht sich die in mehreren Reihen stehende Parade der Blumensträuße hin und entzückt die Herzen aller Besucher. Eine anschließende

Sonderschau: „Die Blume und der Mensch“

bringt festlich geschmückte Tafeln für alle Gelegenheiten.

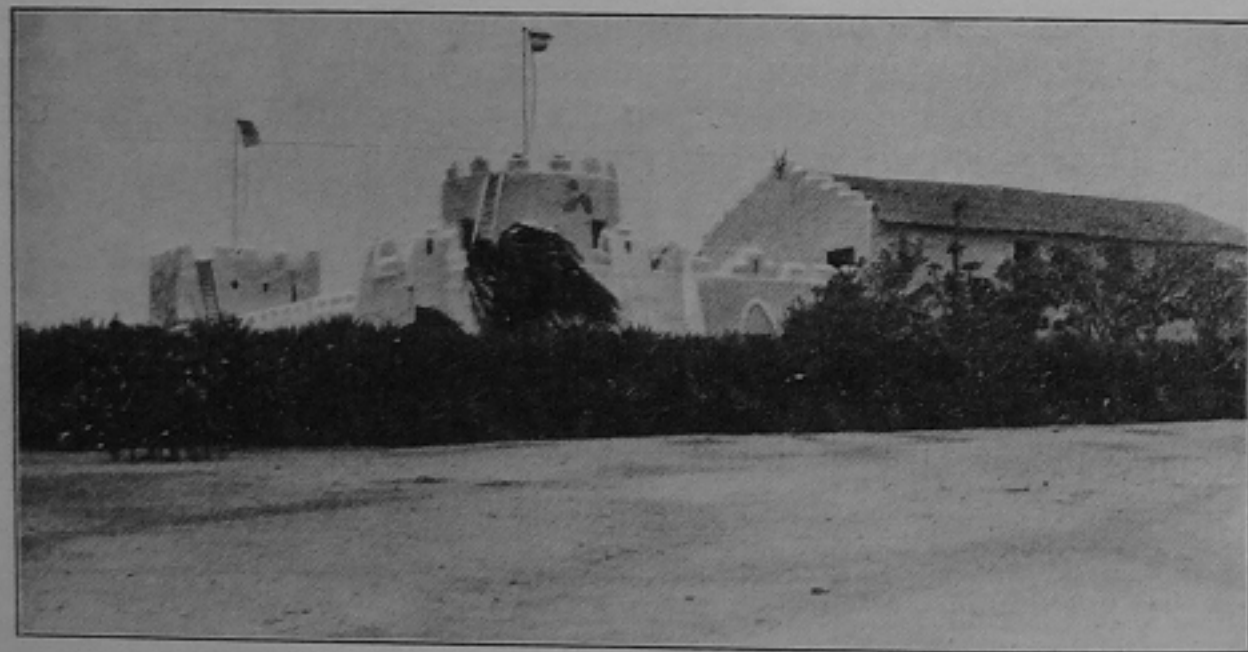
Besondere Beachtung verdient die

Obst-Ausstellung,

die wie alle Jahre auch diesmal den Ausstellungsbesuchern die Vorzüge und Güte des deutschen Obstes zeigen soll. Allein über

1000 Sorten verschiedener Äpfel und Birnen sind in Deutschland auf dem Markt. Ebenso liegt es mit dem anderen Obst. Es ist deswegen das Bestreben der deutschen Obstzüchter, auch auf diesem Gebiet der Volkswirtschaft bestimmte Zuchtarten zu schaffen, die den ausländischen Früchten, wie es die Obstausstellung überzeugend lehrt, weder im Geschmack noch im Aussehen oder sonst etwas nachstehen, dazu noch wesentlich billiger sind.

Mitten in diesem blühenden Garten ist zwischen Blumen und Früchten die Schlesische Kolonial-Ausstellung aufgebaut worden. Die Gründe dafür sind verschiedener Natur. Am wichtigsten aber ist, daß bei der besonderen Pflege der vielen tropischen Gewächse der Kolonial-Pflanzenschau ein Ort gefunden werden mußte, in dem alle Bedingungen für den längeren Aufenthalt dieser empfindlichen exotischen Pflanzen erfüllt sind. Es stellte sich heraus, daß die Treib- und Gewächshäuser der Gärtnerei in Liebichau am besten dafür geeignet sind, zumal sich Gartenbaudirektor Jehn dankenswerterweise für die Organisation der Ausstellung zur Verfügung stellte und sich selbst außerordentlich tatkräftig für das Gelingen der Ausstellung einsetzte. Zu erwähnen bleibt, daß viele Ausstellungsbesucher mit der Fahrt nach Liebichau einen Ausflug in die herrliche Umgebung, nach Bad Salzbrunn, in den Fürstensteiner Grund, ins Waldenburger Bergland usw. verbinden können.



Was deutsch war, soll wieder deutsch werden!

Station in Mpapua in Deutsch-Ostafrika.

Vor allen anderen Fahnen beherrschte hier die schwarz-weiß-rote Reichsflagge das Land!

Rundgang durch die Kolonialausstellung.

Wenn der Wanderer auf der Höhe des zwischen Freiburg und Waldenburg liegenden Bergrückens angelangt ist, bietet sich seinem Blick eine herrliche Aussicht auf das Waldenburger Bergland, in dessen Vordergrund deutlich die Kuppel des Palmenhauses der Gärtnerei von Liebichau zu erkennen ist. Weithin grüßt die mächtige Flagge der Kolonialgesellschaft mit ihren traditionellen Farben und Zeichen.

Durch den blumengeschmückten Eingang zur Gärtnerei erreichen die Besucher breite Wege, an deren Rändern sich herrliche, künstlerisch gepflegte Blumenbeete hinziehen, gesäumt von den vollen Stauden der blühenden Dahlien.

„Vergeßt nicht unsere Kolonien!“

ruft eine Inschrift von der Front des großen Gewächshauses den Ankömmlingen entgegen und lenkt ihre Blicke auf zwei Reihen bunter Kommandoflaggen der Hochseeschifffahrt, die sich an schräggespannten Tauen bis zur Spitze des großen Fahnenmastes hinaufziehen. Die wehenden Fahnen des neuen Deutschlands grüßend, betritt der Besucher die Empfangshalle, die mit überzeugenden Statistiken und Darstellungen auf den tiefen Sinn dieser Ausstellung hinweist und das Herz eines jeden Volksgenossen beim Anblick der herrlichen Großphotos von unserer Schutztruppe höher schlagen läßt im Gedenken an das deutsche Land über See.

In endlosen Gängen und hohen Hallen bieten sich dem Beschauer alle Kolonialpflanzen dar, die Deutschland in den Kolonien anbaute und pflegte. Mit schlagenden Beweisen wird die unwahre Behauptung des Versailler Schandvertrages: „Deutschland ist unfähig, seine Kolonien wirtschaftlich zu fördern“ widerlegt.

Neben Zuckerrohr, Mais, Reis und Hirse sind die **stärkeliefernden Pflanzen** mit Maniok, Pfeilwurz, Bataten, Süßkartoffeln, Indischem Blumenrohr und Mehlbanane vertreten. Als **früchtliefernde Gewächse** finden wir die Obst- und Faserbanane, Ananas, Apfelsine, Zitrone, Affenbrotbaum, Papaye, Guajave, Dattelpalme, Kokospalme, Feige und Speisekürbis. In der Gruppe der **Genußmittel und Gewürze** nehmen Kaffee und Kakao eine bevorzugte Stellung ein.

In der Mittelhalle ist eine **Sammlung vieler Hunderte von verschiedenartigen Kakteen** ausgestellt, während der angrenzende Raum gutgelungene **Modelle** zeigt. Es folgen die **Faser- und Gespinstpflanzen** mit Sisal, Jute, Capok, Papierstaude u. a. Auch **Guttapercha und Kautschuk** fehlen nicht. Nach den **Oel- und Futterpflanzen** gelangen wir zu den zahlreichen **Gewürzen** (Vanille, Ingwer, Paprika, Schwarzer Pfeffer und Zimt). Selbst **Arznei- und Heilmittel- und Parfümpflanzen** sind zu finden.

Während auf der rechten Seite der Hallen die Pflanzen in entsprechender landschaftlicher Umgebung zu sehen sind, stehen linker Hand die Fertigfabrikate. Angesichts dieser vielen Kolonialprodukte, die fast alle zu unserem **täglichen Bedarf** gehören und seit dem Raub der Kolonien vom Auslande bezogen werden müssen, widerlegt sich die faule Ausrede der feindlichen Mächte, daß wir diese Waren „ebenso gut in fremden Tropengebieten kaufen könnten“. Erstens fließen dadurch alljährlich Hunderte von Millionen des deutschen Volksvermögens fremden Völkern zu, zweitens aber mehren sich im Ausland immer mehr die Bestrebungen, erzeugte Rohstoffe **selbst** zu verarbeiten und diese zu unerschwinglichen Preisen zu exportieren. Es könnte uns also geschehen, daß wir **statt des Rohstoffs nur noch die fertige Ware** zu kaufen bekämen: die Schokolade statt des Kakaos, die Zigarre statt des Tabaks, den Autoreifen statt des Kautschuks, die Schuhe statt der Häute, Gewebe und Kleider statt der Baumwolle. **Und unsere Fabriken ständen still, unsere Arbeiter wären brotlos!**

Aus den Provinzstädten Schlesiens haben die Kolonial- und Schutztruppen-Vereine viele sehenswerte Gegenstände zur Verfügung gestellt. Neben verschiedenen kleineren Sendungen hat sich der **Verein alter Afrikaner und Kolonialkrieger zu Schweidnitz** mit einer hervorragenden Auslese seiner Vereinssammlung



Ein Teil der Trophäensammlung des Vereins Alter Afrikaner und Kolonialkrieger zu Schweidnitz

beteiligt und zeigt eine reichhaltige Schau von Gehörnen, Speeren, Pfeilen, Bögen und interessanten Einzelstücken. Darunter befindet sich ein 2 Zentner schwerer **Nashornkopf**.

Der **Verein ehem. Kolonialkrieger und Kolonialdeutscher zu Waldenburg** hat sich ebenfalls große Verdienste bei der Ausstellung erworben, brachte er doch u. a. die seltene Geweihsammlung der „Villa Nova“ aus Waldenburg nach Liebichau.

Die **Abteilung Breslau der Deutschen Kolonial-Gesellschaft** mußte sich aus der Fülle der zur Verfügung stehenden Gegenstände auf die Ausstellung lediglich einer besonderen Auswahl einiger Eingeborenschilder, eines Krokodilschädels, eines Eingeborenengewandes aus bedruckter Baumrinde, eines Elefantenfußes und anderer Seltenheiten beschränken.

Ein großer Teil der Ausstellungsgegenstände kommt von der **Wander-Ausstellung des Reichskolonialbundes aus Köln**. Außerdem ist viel Material aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt worden, sodaß die Ausstellung nicht nur den ehemaligen Kolonialdeutschen und Schutztrupplern als Kenner der Kolonien, sondern auch allen Kolonialfreunden viel Neues und Sehenswertes bietet.

Zahlreiches Aufklärungsmaterial in Form von Broschüren, Zeitschriften und Flugblättern gelangt zur Verteilung, u. a. die Zeitschrift der Deutschen Kolonial-Gesellschaft „**Der koloniale Kampf**“ und die „**Deutsche Kolonial-Zeitung**“. Ferner hat das „Kolonial-Wirtschaftliche Komitee e.V.“ mehrere Jahrgänge seiner Zeitschrift „**Der Tropenpflanzer**“ zur Verfügung gestellt. Die Bundeszentrale der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft überließen gleichfalls große Mengen an Propaganda-Material. Auch die Organisationsleitung des „Deutschen Fichtebundes e. V.“ sandte mehrere Tausend Flugblätter. Desgleichen sind die deutsch-afrikanischen Schifffahrtlinien auf der Ausstellung vertreten. Der „Evangelische Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer“ stellte seine illustrierte Monatsschrift: „**Der deutsche Auswanderer**“ bereit.

Von der kolonialen Pflanzenschau kommen wir zu den Käfigen der **Pelztier-Ausstellung** der Silberfuchsfarm Fürstenstein vorüber.

Ehe unser Fuß die engen Pfade des dunklen Urwaldes im Palmenhaus betritt, widmen wir in der

Hindenburgerehnhalle

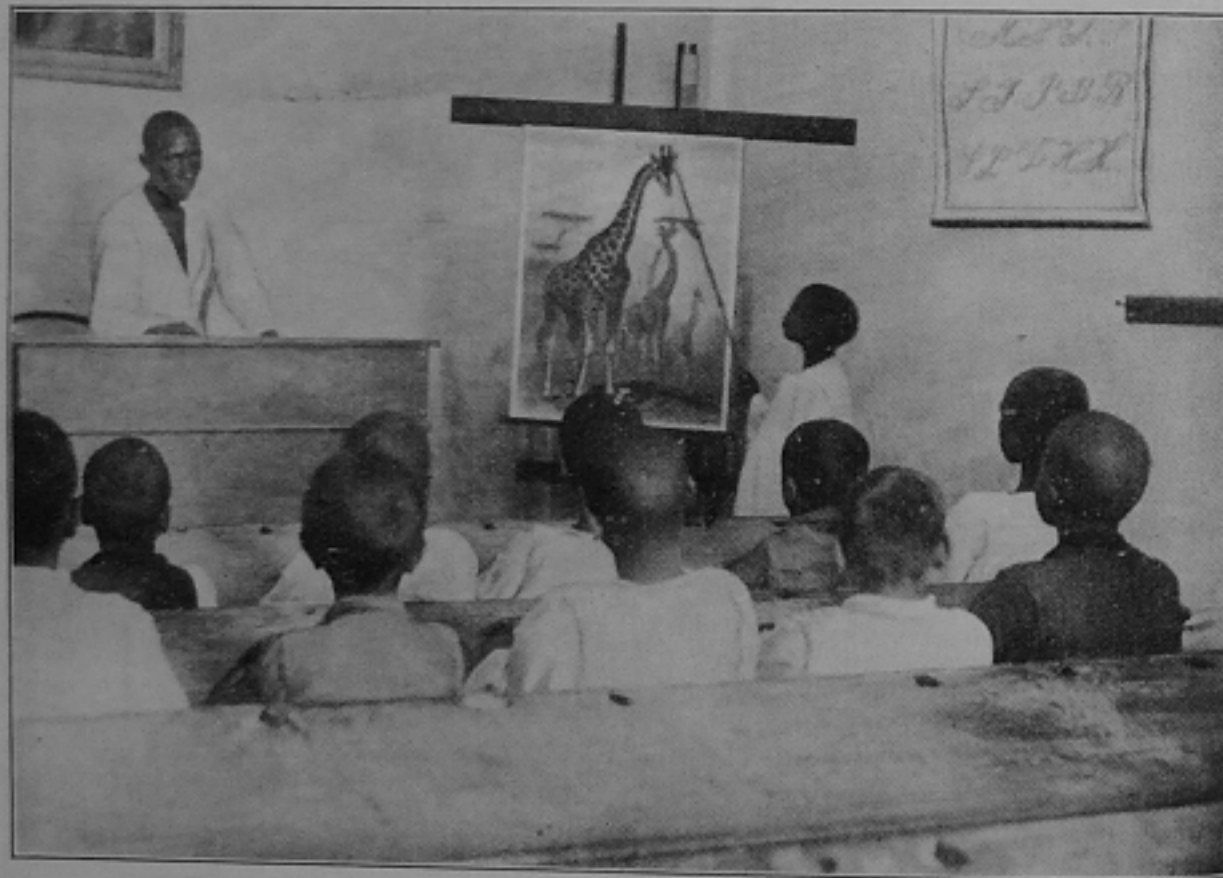
eine Minute stillen Gedenkens unserem verewigten Reichspräsidenten, dessen überlebensgroßes Bild, umrankt von herrlichen Blüten und Kränzen, von den Bildern Bismarcks und Adolf Hitlers flankiert wird. Ueber der Blüteninschrift: „Sie mahnen: sei getreu

bis in den Tod!“ hängen trauerumflort die Fahnen des neuen Deutschlands.

Dann nimmt uns das Dämmerlicht des über und über mit tropischen Gewächsen ausgestatteten Palmenhauses auf. Hunderte exotischer Pflanzen gedeihen unter phantastischen Schirmpalmen und hohen Bananenstauden.

Ueber Felsen und Geröll rauschen Wasserbäche durch die exotische Landschaft und nähren mit ihrem sprudelnden Naß die fleischigen Blätter der Urwaldpflanzen aller Erdteile, die wir Deutsche in solcher Vollkommenheit und Fülle geschaut haben.

Wenn wir unter dem Eindruck dieser prächtigen Tropenlandschaft die weiten Hallen verlassen, treten wir still und nachdenklich in die Gartenanlagen hinaus und denken in trauriger Stimmung an das schreiende Unrecht, das die Welt unserem großen Volke mit dem Raub der Kolonien zugefügt hat. Im Herzen eines Jeden aber reift der Entschluß, ein unerbittlicher Kämpfer, auch für deutsches Land über See, zu werden, für das Väter, Brüder und Söhne ihr Leben gelassen haben.



Der Versailler Schandvertrag lügt:

„Die Deutschen sind nicht würdig, Kolonien zu besitzen, weil sie die Eingeborenen unterdrücken.“

Das Bild zeigt eine Eingeborenenschule in Daressalam, wo selbst eingeborene Lehrer unterrichtet.

Was lehrt die Kolonial-Ausstellung in Liebichau?

Alle, die die Schlesische Kolonial-Ausstellung eingehend betrachtet haben, kommen zu derselben einzigen und richtigen Schlußfolgerung:

Solange die Welt steht, ist noch nie einem Volke ein so schweres Unheil geschehen wie uns Deutschen mit dem Vorwurf, wir seien nicht würdig und fähig, Kolonien zu verwalten!

Dieses Unrecht an Deutschland muß gutgemacht werden!

Unserem Volke muß geholfen werden!

Für die Zukunft der deutschen Jugend muß gesorgt werden!

Niemals werden uns unsere geraubten Kolonien von selbst als gebratne Tauben in den Mund fliegen; wir werden sie nur dann zurückbekommen, wenn sich jeder einzelne von uns immer wieder von neuem dafür einsetzt!

Das ist die große Aufgabe des kommenden Deutschlands. Und dieses wird sich seiner Aufgabe wert zeigen. Es wird immer stärker werden in der Idee seines Staates, wird dem Unrecht entgegenzutreten und immer dort zu finden sein, wo das Recht gegen die Gewalt steht.

Der Kampf um die Klärung der Kolonialschuldfrage und die Rückgabe der geraubten Kolonien wird fortgehen. Die Energie und Kraft der deutschen Jugend werden mit der Weisheit und Erfahrung des Alters einen Bund schließen, der kein Ermüden und kein Nachlassen im Ringen um die koloniale Idee kennt.

Nicht von heute auf morgen wird diese Aufgabe zu lösen sein!

Aber die deutsche Jugend wird sich nicht ewig unter das von Greisen errichtete Joch von Versailles bücken!

Deutschlands Jugend wird die kolonialen Forderungen auf dem Wege des Friedens unerschütterlich geltend machen, befeuert vom Geiste der großen Zukunft der deutschen Nation und von der Liebe zu unsrem Volk und Heimatland jenseits der Meere.

Nichts kann uns rauben
Liebe und Glauben
Zu diesem Land.
Es zu erhalten
und zu gestalten,
sind wir gesandt.

Mögen wir sterben!
Unseren Erben
Gilt dann die Pflicht,
Es zu erhalten
Und zu gestalten.
Deutschland stirbt nicht!

Du mußt

Dich endlich als Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft anmelden!

(Monatsbeitrag RM. —.50 einschließlich Lieferung der Zeitschrift

„Der Koloniale Kampf“.)

Anmeldungen sind zu richten an die **Deutsche Kolonialgesellschaft**
Gau Mittelschlesien, Propaganda-Amt, Breslau 13, Charlotten-
straße 19, Ruf 853 27.

Bitte beachten Sie die in Kürze in diesem Verlag erscheinenden
Kolonial-Schriften desselben Verfassers. Lesen Sie:

„Gas- und Luftschutz“, Wehrbücherei Heft 3
Ein Lehrbuch für den Wehrfähigen

von Walther Doering

Für RM. —.40 in allen Buchhandlungen zu haben!